

Mollwitz bei Brieg stattfand. Als schon mehrere Stunden lang mit großer Erbitterung gefochten war, verlor der junge König, der zum ersten Mal Ehre und Glück auf dem Spiele stehen sah, die Fassung und übergab seinem erfahrenen Feldmarschall Schwerin den Oberbefehl. Auf Schwerin's Rath entfernte er sich vom Schlachtfelde, da die feindliche Artillerie sein Fußvolk reihenweise zu Boden streckte. Er ritt mit seinem Gefolge nach Oppeln, wo er eine preussische Besatzung vermuthete, wurde aber am Thore mit Flintenschüssen empfangen. So kehrte er denn nach Löwen zurück und wurde hier mit der Freudenbotschaft empfangen, daß die Schlacht gewonnen worden sei. Sogleich begab er sich auf das Schlachtfeld, auf welchem von den Preußen 2500 Mann todt und 3000 verwundet lagen, besetzte dann Brieg und Breslau, und zwang endlich den österreichischen General Reipperg, Schlesien gänzlich zu räumen.

Unterdessen war der Kurfürst von Bayern in Oesterreich eingedrungen und hatte in Linz die Huldigung der österreichischen, darauf in Prag die der böhmischen Stände angenommen, während die junge Kaiserin Maria Theresia nach Preßburg floh. Aber die muthige Fürstin, obschon von allen Seiten bedrängt und ihrer schönsten Länder beraubt, verlor nicht den Muth. Mit dem Schwerte umgürtet und die Krone des heiligen Stephan auf dem Haupte, erschien sie in der ungarischen Reichsversammlung, schilderte in lateinischer Sprache ihre traurige Lage und schloß ihre Rede mit den Worten: „Eurem Heldenarme und Eurer Treue vertraue ich mich und mein Kind an; Ihr seid der letzte Anker meiner Hoffnung!“ Ihren kleinen Sohn, den nachmaligen Kaiser Joseph, hatte sie auf dem Arme. Die Jugend, die Schönheit und das Unglück der Königin machten auf die Versammlung einen mächtigen Eindruck. In feuriger Begeisterung rissen die Ungarn ihre Säbel aus der Scheide und riefen: „Wir wollen sterben für unsere Königin Maria Theresia.“

Jetzt griff ganz Ungarn freudig zu den Waffen. In wenigen Wochen waren 15,000 Edelleute, alle wohl beritten und völlig gerüstet, in Preßburg versammelt; bald darauf war Oesterreich befreit, und an demselben Tage, an welchem der Kurfürst von Bayern, der unter dem Namen Karl VII. zum deutschen Kaiser erwählt worden war, in Frankfurt sich krönen ließ, rückten die Oesterreicher in seine Residenz München ein.

Friedrich hatte unterdessen den Kampf mit Glück fortgesetzt und, nachdem er von Schlesien aus in Mähren eingedrungen war, den Prinzen Karl von Lothringen am 17. Mai 1742 bei Chotusitz geschlagen. So sah sich Maria Theresia genöthigt, ihm ganz Schlesien mit der Grafschaft Glatz abzutreten. Der Friede ward in Breslau geschlossen. Nun, nachdem vorerst der gefährlichste Feind zur Ruhe gekommen war, bekamen die Oesterreicher freiere Hand gegen den unglücklichen Kaiser Karl VII., der vergeblich die Franzosen in's Land gezogen hatte. Beide, die Bayern und Franzosen, wurden überall geschlagen. König Georg II. von England hatte auch der Maria Theresia Hülfe geleistet, und in Bezug auf Schlesien der Kaiserin geschrieben: „Was gut zu nehmen ist, das ist auch wieder gut herauszugeben.“